

Der Sport des Sonntags.

Großer Preis von Belgien.

Rudolf Hasse vor Hans Stud.

Wieder Überlegenheit der deutschen Wagen.

Innerhalb von sieben Tagen feierte der deutsche Motorsport und mit ihm die Auto-Union auf ausländischem Boden seinen zweiten Sieg. Im „Großen Preis von Belgien“ für Rennwagen, dem ersten offiziellen „Grand Prix“ des Jahres, siegte nach glanzvoller und eindrucksvoller Fahrt der deutsche Nachwuchsfahrer Audi Hasse auf Auto-Union in der neuen Rekordzeit von 3:01.22 Std. = 167,189 Stdm. Bei den hohen Geschwindigkeiten, die gefahren wurden, war das Rennen auf der durch ihren Betonbelag und klaren Kurven außerordentlich reifenstessenden Strecke zu einer Materialfrage geworden, zumal die Bahn trotz vorangegangenen starken Regens und einer regenreichen, drohenden Wolkendeckung während des Rennens trocken blieb. So kam Hasse aus Wittweide seine in vielen Langstreckenfahrten erprobte zügige und weiche Fahrweise zugute.

Es waren 50.000 Menschen um die in einem schönen, dem landschaftlichen Charakter des hohen Renn angepaßten Tal zwischen Francorchamps, Malmoidy und Stavelot liegenden Strecke angewesen, als eine halbe Stunde vor Beginn des Rennens Belgiens sportfreundiger König Leopold III. in Begleitung seines Bruders Prinz Charles erschien und nach hüttlicher Begrüßung durch die Besucher sein großes motorsportliches Interesse dadurch bekundete, daß er die beiden deutschen Boys besuchte. Hier wurden ihm von den Kennern des Rennens (Mercedes-Benz) und Jacobs (Auto-Union) die einzelnen Fahrer vorgestellt und die Maschinen eingehend erklärt. In Vertretung des in England weilenden Körperschaften Führers beglückwünschte der Gruppenführer Wagner von der DMS, als offizieller Vertreter des deutschen Motorsports die Fahrer.

In folgender Aufstellung nahmen die Fahrer den Kampf auf:

1. Reihe: Stud (Auto-Union), von Brauchitsch (Mercedes-Benz), Sommer (Alfa-Romeo).
2. Reihe: Hasse (Auto-Union), Lang (Mercedes-Benz).
3. Reihe: Müller (Auto-Union), Raup (Mercedes-Benz), Troß (Alfa-Romeo).

Schon in der zweiten Runde hatten die deutschen Wagen sich bereits deutlich in Front gegeben. 9 Sek. vor Lang schloß Stud mit geleistetem Durchschmitt (176.3 Stdm.) die Tribünen. Hasse, Müller, Raup und von Brauchitsch folgten in fast gleichem Abstand, während Sommer und Graf Troß, der sogar vor den Bogen halten mußte, schon abgeschlagen waren. Allmählich schloß sich von Brauchitsch nach vorn, wo Stud und Lang immer schneller wurden. Nach der 4. Runde lag der Berliner bereits hinter dem erstaufliegenden Fahrer nachwuchsmann Müller auf dem 5. Rang vor Raup, als ihn das Rad wieder einmal getrennt verfolgte. Er verlor anscheinend Öl und mußte nach der

5. Runde an die Box, so daß er abermals den Anschluß verlor und knapp vor Sommer das Rennen wieder aufnahm, um später auszuweichen.

Aber Stud steigerte durch das andauernde energische Angreifen Langs das Tempo mehr und mehr. Stud legte die 7. Runde in der neuen Rekordzeit von 5:08 Min. = 173.7 Stdm. (die auch im Training nicht gefahren wurden) zurück und verlor dabei seinen ersten Platz, denn in der 9. Runde ging Lang vor Hasse an den Tribünen vorbei, da Stud mit zerlichem linken Hinterradreifen an die Box mußte und erst nach 45 Sek. hinter Müller und Raup vor von Brauchitsch als Fünftler wieder ins Rennen ging.

Nicht umsonst hatte Hasse vor Jahr und Tag auf der gleichen Bahn ein 24-Stunden-Rennen bestritten. Nun zeigte es sich, wie genau er die Strecke kannte. Beim Reifenwechsel und Tanken schloß sich aber der sehr kühn fahrende Lang wieder in Front. In die 17. Runde ging Lang, der mächtig aufgedreht hatte, mit 20 Sekunden Vorsprung vor Stud, der Hasse knapp hinter sich lassen konnte. In der 19. Runde verbesserte Lang den Rekordzeit auf 5:05 = 175.6 Stdm. und fuhr damit die schnellste Runde des Tages. Sommer wurde bei dieser Zeit zum ersten Mal überholt. Der Durchschnitt des noch immer sehr schnellen Rennens lag bei 167.7 Stdm. Zum zweiten Male wechselte Stud die Hinterradreifen und ging nach Tanken als Dritter hinter Hasse wieder ins Rennen, der gegenüber Lang 48 Sekunden Rückstand hatte.

Staffeln und Mehrkampf.

Spannende Leichtathletikmeisterschaften.

Die Junioren lassen aufhören.

Die großen Frankfurter Leichtathletik-Tage fanden am Samstag unter einem äußerst ungünstigen Stern. Starker Regen ließ eine Durchführung der Vorrundungskämpfe nicht zu, so daß das umfangreiche Programm der Mehrkampf- und Staffelmehrkämpfe sowie der Juniorenkämpfe erst am Nachmittag in Angriff genommen werden konnte. Aber auch am Nachmittag konnten die Wettkämpfe infolge der Ungunst der Witterung nicht reibungslos abgebrochen werden, mehrfach mußte die Veranstaltung unterbrochen werden. Den Mehrkämpfern im Mehrkampf und in den Staffeln sowie den Junioren der Junioren im Frankfurter Sportfeld war auf dem Sonntag kein gutes Wetter beschieden. Leider waren die Wettkämpfe ausfallen schwach besetzt.

Wieder Eintracht Frankfurt.

Unter großer Spannung wurde zum Start der 4x100-Meter-Staffel aufgerufen, die Eintracht Frankfurt zu verteidigen hatte. Der Meister löste die vierte Bahn, während sein größter Gegner, die Stuttgarter Riders, auf der dritten Bahn liefen. Eintracht siegte in 42.6 Sekunden mit der Mannschaft Meiner, Wellner, Hornberger, Geierling vor den Stuttgarter Riders (42.8), der Berliner Turnerschaft (43.1), Post-

nach der 22. Runde war Lang an der Reihe, die Reifen zu wechseln und zu tanken. Schon ging Hasse an ihm vorbei. In der „Rekordzeit“ von 28 Sekunden war Lang abgefeuert und setzte sich nun an zweiter Stelle vor Stud zur Jagd auf Hasse an, der sich einen Vorsprung von 37 Sekunden gesichert hatte. Nach fünf Runden waren zu fahren. Vorn brauste Hasse einher und gab nur Sekundenbruchteile an seine Verfolger ab. Mit einem mächtigen Angriff schloß sich Hans Stud in der 28. Runde nahe an Lang heran, der anscheinend durch Stoßdämpferbruch langsamer wurde. Raup hatte vorher den langsamer gemordenen von Brauchitsch überholt, der nach der 29. Runde mit Reizschwierigkeiten hielt und schon eine Runde an die Spitzenspitze verloren hatte. Sommer mußte seine zweite Überwindung hinnehmen. Stud schaffte sich an Lang vorbei, während vorne Hasse einen weiteren Siegeszuerte. Brauchitsch wurde zum zweiten Male überholt und lag nach der 31. Runde aus. Fünf Wagen beendeten also das Rennen, in dem der deutsche Motorsport nicht nur seine Überlegenheit im Material bewies, sondern auch einen Fahrernachwuchs herausstellte, der sich in jedem Rennen behaupten kann.

Ergebnis: „Großer Preis von Belgien“, 35 Runden 506 km:

1. R. Hasse (Auto-Union) 3:01.22 Std. = 167,189 Stdm. (neuer Rekord, alter Rekord von Caracciola 157.7 Stdm. im Jahre 1935).
 2. Hans Stud (Auto-Union) 3:02.04 = 166,502 Stdm.
 3. H. Lang (Mercedes-Benz) 3:04.07 = 164,502 Stdm.
 4. Chr. Raup-Schwelb (M-Benz) 3:04.25 = 164,502 Stdm.
 5. Raymond Sommer-Franz (Alfa-Romeo) 2 Rd. zurück.
- Nicht gestartet; ausgeschieden: Troß, Müller von Brauchitsch.

SR. Mannheim (43.3), DSK. Saarbrücken (43.5) und Hamburger SV. (44).

SR. Charlottenburg 1/10 Sekunde über Rekord.

Zum Endlauf der 4x100-Meter-Staffel der Frauen traten sechs Mannschaften an. Nach großem Kampf gewann die 1. Mannschaft des SR. Charlottenburg mit der Mannschaft Müller, Dörfler, Albus, die in 49.9 Sekunden, und blieb mit dieser Leistung um eine Zehntelsekunde über dem von SR. 1890 München mit 49.8 Sekunden gehaltenen deutschen Rekord. Der Titelverteidiger, Dresdener SR., wurde in 49.1 Sekunden Zweiter vor Barm. München.

Gute Junioren-Leistungen.

Die Leistungen der Junioren, die bereits am Samstag aufhören ließen, waren auch am Sonntag zum Teil ausgezeichnet. Außerst spannend verliefen die 100 Meter. Die drei ersten Läufer jerrten in der gleichen Zeit von genau 11 Sekunden fast zusammen das Zielband. Der Hamburger Bayer, der am Samstag im Hammerwerfen mit 51.96 Meter die Weltrekordmarke auf sich gelent hatte, belegte im Diskuswerfen mit 38.63 Meter den dritten Platz hinter dem Frankfurter Hermann und dem Berliner Max. Am Hochsprung beteiligten sich nur drei Teilnehmer, von denen Göttinger-Weihen und der Göttinger Freispieler je 1.80 Meter erreichten. Ganz hervorragende Zeiten gab es im 800-Meter-Lauf, in dem vier Läufer unter der 2-Minuten-Grenze blieben. Sieger wurde Lehner von Hellen-Breußen Kassel in 1:56.7 Minuten vor Radomir-Dortmund (1:57.9), Rath-Stralsund (1:58.1) und Göttinger (1:59.4). Auch der Sieger des 400-Meter-Laufes, Müller-Saarbrücken, holte mit 50.2 Sekunden eine gute Zeit heraus. Doppelmeister wurde der Saarbrücker Belten, der die 100 und 200 Meter zu seinen Gunsten entschied. Von den übrigen Konkurrenzen verdient noch der 3000-Meter-Lauf erwähnt zu werden, da hier die beiden Erstplatzierten, Friedrich-Wilhelmsbad und Eberlein-Stuttgart, unter 9 Minuten liefen.

Die Wiesbadener haben sich recht gut gehalten. Der SR. 1890 Barm. wurde im 100-Meter-Vorlauf mit 11.9 Sek. hinter Belten-Saarbrücken und Göttinger-Barm. (11.9 Sek.) zwar nur Dritter und schied aus, aber seiner Zeit nach wäre er in der Entscheidung Dritter geworden. Im 3000-Meter-Lauf legte der Polizeipostler Pfeiffer zunächst ein sehr schnelles Tempo vor (1:50.00), das er allerdings nicht durchhalten konnte. Immerhin wurde er mit 2:08 Min. an die 8. Stelle der deutschen Junioren gesetzt.

1500-Meter-Staffel: KR. Wittenberg.

Die 1500-Meter-Staffel endete erwartungsgemäß mit dem Siege des Titelverteidigers KR. Wittenberg, der in 18:16 Minuten vor 1890 München (18:18.4) und Darmstadt (18:23.5) die Meisterschaft erfolgreich verteidigte.

Käthe Krauß Fünfkampf-Meisterin.

Den Titel einer deutschen Fünfkampf-Meisterin holte sich Käthe Krauß-Dresden mit 352 Pkt. und nur mit einem Punkt Vorsprung vor Jil. Lisa Gellus-München.

Stuttgarter Riders gewinnt 4x400-Meter-Staffel.

Den ausgereichten und schönsten Vorlauf nahm die 4x400-Meter-Staffel der Männer, die der Verteidiger Stuttgarter Riders mit der Mannschaft Kramer, Gumbler, Tripp, Robens in 3:19.6 Minuten vor den im freien Rennen einkommenden Allianz Berlin und SR. Charlottenburg (je 3:20) gewann.

Müller-Göttinger Zehnkampf-Meister.

Zur Fortsetzung des Zehnkampfs traten am Sonntagmorgen noch 24 Wettbewerber an. Eine Reihe von Teilnehmern, unter ihnen auch der Kölner Reinfisch, hatten sich mit dem Fünfkampf zufrieden gegeben. Der Titelverteidiger Bonnet-Berlin hatte bereits am Samstag nach drei Übungen wegen einer ihm behindernden Fehlpfeilung, die er sich vor einigen Wochen zugezogen hatte, aufgegeben. Bis dahin hatte Bonnet 11.7 für die 100 Meter, 6.04 Meter für den Weitsprung und 12.12 Meter für das Kugelstoßen erzielt. Die Zehnkämpfer begannen mit den 100 Meter Hürden. Hier erreichte der Dippreus Hildbrecht mit 16.4 die Weltzeit, der führende Müller blieb aber mit 16.5 nur knapp zurück. Mit seinem Diskuswurf von 43.17 Meter schloß sich der Dippreus aber nicht an Müller heran, der nur 32.89 Meter erreichte. Am Nachmittag folgte als erster Wettkampf der Stabhochsprung. Hier hörten Müller und Hildbrecht bei 3.20 Meter

USA. nächster Davis-Cup-Gegner.

Deutschland Zonensieger nach 4:1 gegen die Tschechen.

Der entscheidende Punkt im Doppel.

Nach der 2:0-Führung des ersten Tages im Endspiel der Europa-Zone um den Davis-Pokal brachten die deutschen Vertreter nur noch den Sieg im Doppel, um abermals in der Interzonentrunde zu stehen. Man hatte mit einem zwar knappen, aber sicheren Siege von Cramm/Bentel gerechnet. Als aber am Samstag kurz vor Spielbeginn bekannt wurde, daß Alexander Mangel wegen seines „Tennisarms“ nicht antreten konnte und durch den jungen Casa ersetzt wurde, war der dritte Punkt für Deutschland bereits gewonnen.

v. Cramm/Bentel siegten gegen Hecht/Casta 6:1, 6:2, 10:12, 8:9. Nur der dritte Satz zeigte den erwarteten Kampf. Eine Schwäche v. Cramm und etwas leichtfüßiges Spiel Bentels ließ die Gäste auf 5:2 davonziehen. Zwar hielten Cramm/Bentel genau so schnell mit 5:5 den Gleichstand, konnten aber nicht verhindern, daß bis „zehn beides“ die Aufschlagspiele gewonnen wurden. Der zweite Satzball wurde schließlich von den Tschechoslowaken zum 12:10-Gewinn verwandelt. So unwahrscheinlich es lauten mag, aber die jungen Tschechen scheinen durch diesen unerwarteten, mit Belial aufgenommene Erfolg so überrascht und verwirrt zu sein, daß der vierte Satz bereits nach 10 Minuten von den Deutschen mit 6:0 gewonnen wurde.

4:0 durch Cramm.

Im Gegenzug zu seinem Siege gegen Alexander Mangel hatte Gottfried v. Cramm gegen Hecht einen ausgezeichneten Start. Hervorragendes Grundlinienspiel und genaue Netzarbeit brachten ihm den ersten Satz schnell mit 6:3. Eine vorübergehende Schwäche des Deutschen wurde von dem verzweifelt kämpfenden Hecht im zweiten Satz nach vertiertem Grundlinienspiel zu einer 5:3-Führung ausgenutzt. Dann war aber v. Cramm wieder da und erzwang den Ausgleich. Mit dem Gewinn des 11. und 12. Spieles holte sich unser Meister schließlich auch den Satz mit 7:5. Alles auf eine Karte setzte der Preßburger im entscheidenden dritten Satz, wo er bis „zwei beides“ jedesmal seinen Aufschlag durchbrachte, dann aber a. Cramm erschieden Tempo und Reizpiel, sowie den Aufschlag-Ben des Deutschen schnell erlag. Mit 6:8, 7:5, 6:2 hatte sich a. Cramm den Sieg erlangt.

Cejnar schlägt Denter.

Im letzten Spiel des Davis-Pokal-Treffens wurden auf beiden Seiten Erstplatzierte eingesetzt. Für Deutschland betrat der Berliner Hans Denter den Platz, während der Tschechoslowake Cejnar betrat hatte, dessen überlegenender Sieg über v. Cramm dem Berliner Plingturner noch in aller Erinnerung lebt. Cejnar zeigte sich nach fünf Sätzen mit 4:0, 3:6, 6:4, 6:4, 6:3 auch Denter überlegen. Mit dem Gewinn des entscheidenden dritten Punktes hat



Die Hauptgegner im Zonen-Finale.

v. Cramm (links) und Mangel, der erst nach hartem Fünfsatz-Kampf unterlag.
(Presse-Bild-Zentrale, Jander-R.)

Deutschland schon zum fünftenmal den Sieg in der Europa-Zone errangen. Wieder geht es in den Kampf der Interzonentrunde, der am 17. 19. und 20. Juli in Wimbledon ausgetragen wird. USA ist abermals unser Gegner und die Schlüsselspiele der englischen Meisterschaften zwischen den deutschen und amerikanischen werden wiederholt. Von der Form unseres Meisters Gottfried von Cramm wird es in der Hauptsache abhängen, ob USA den Interzonentkampf gewinnt.

Nach London unterwegs.

Sofort nach Abschluß der Kämpfe auf den Rotweihen-Plätzen haben die deutschen Spieler v. Cramm und Henner Heng in Begleitung von Dr. Kleinbrodt Berlin verlassen und die Reise nach London angetreten um sich dort auf den Grasspielen für das Interzonent-Finale gegen USA, vorzubereiten.

auf, während Stütz-Berlin 3,40 Meter erreichte, sich dabei aber verlor und Groß-Hengels sogar auf 3,50 Meter kam. Im Speerwerfen verteilte Müller seinen ersten Platz durch einen Bruchwurf von 61,62 Meter. Den Abschluss bildeten die 1500 Meter. Auch hier blieb Müller nach einem schönen Lauf in 4:46 vor Hilbricht, der 4:50,1 benötigte. Die jeweils besseren Plätze Müller in den drei letzten Übungen vergrößerten den Abstand vor Hilbricht zusehends und mit einem Vorsprung von 24 Punkten landete Müller mit 6991 Pkt. der neue deutsche Zehnkampfweltmeister. Die bisher von Hilbricht gehaltene Jahresbestleistung von 6474 Punkten wurde damit weit überboten. Hilbricht selbst kam mit 6787 Punkten weit über die Leistung, der an dritter Stelle stehende Berliner Schmitt kam allerdings mit 6225 Punkten hier nicht an die Bestleistung Hilbrichts heran.

Golf.

Wiesbaden — Nachen 16½:7½.

Nach bei dem am Sonntag in Bad Ems zum Austrag gebrachten Süddeutschen Wiesbadener — Nachen konnten die erfolgreichen Wiesbadener Golfer wieder einen schönen Sieg herausheben. Die Schläger die Nachener in den Einzelspielen mit 10½ und in den Vierspielen mit 6½:3½ P., insgesamt also mit 16½:7½ Punkten. Für die Wiesbadener Farben spielten:

Männer: A. Kolden, de Leum, v. Gans, Knecht, A. v. Scherel, A. Hentel, H. v. Scherel, Dr. Albrecht, Frhr. v. Wangenheim, Hengstberg, Ehrlich und Frhr. v. Gahlenz.

Frauen: Frä. Landauer, Frau Haus, Frau Wegeler, Frau Hoff und Frau Densell.

Bei den an den beiden Tagen vor dem Städtepiel in Bad Ems durchgeführten Sommerwettkämpfen waren die Wiesbadener ebenfalls erfolgreich. Herr Ehrlich gewann das Flaggenspielspiel m. B. und Dr. Albrecht das Zählwettbewerb m. B.

Frankfurter Germania schlägt Oxford.

46. internationale Frankfurter Regatta.

Nach den vorausgegangenen heißen Sonnentagen hellte sich am Samstag bei Beginn der 46. Großen internationalen Frankfurter Ruder-Regatta prompt das traditionelle Regenerwetter ein. Trotzdem nahmen die Rennen einen durchweg spannenden Verlauf und auch der Besuch des Publikums war in Anbetracht der herrschenden Verhältnisse außerordentlich stark. Von den 44 gemeldeten Vereinen waren bis auf Wehlar und Wiesbaden alle zur Stelle. Die ersten Rennen wurden bei hartem Westwind durchgeführt, der rauhe Weller schuf. Erst beim 6. Rennen begann sich das Wasser etwas zu glätten. Trotzdem blieben alle Boote im Rennen und lieferten sich in einzelnen Runden erbitterte Streden- und Endkämpfe.

Nichter und Doppel-Zweiter.

Das mit größter Spannung erwartete Nichter-Rennen um den Jubiläumspreis gewann die Frankfurter Germania, die dem ersten Startschlag an über die ganze Strecke erst vor Oxford und dann vor Mainz führte. Im Ziel betrug der Abstand zwischen den gut eingestellten Germanen und den Mainzer 1½ Längen. Mit zwei weiteren Längen Abstand folgten die Oxford, die einen etwas ermüdeten Eindruck machten. Ertrübbt umfänglich war der Doppel-Zweiter; den Sieg ließen sich die Olympia-Junioren Kaiibel/Wilf nicht entgehen. Sie schlugen die tapfer kämpfenden Frankfurter Timpe/Paul fester und hielten bis zum Ziel einen Vorsprung von drei Längen heraus. Godesberg, auf das man so große Hoffnungen gesetzt hatte, kam nie über den 3. Platz hinaus. Die Mannschaft war ihren Gegnern an Rennerfahrung und Taktik nicht gewachsen.

Zweiter „ohne“ und 1. Senior-Einer.

Der Berliner RB. 1876 war nur im Zweier „ohne“ vertreten und hatte den Witter ohne Grund abgelagt. Wiesjorel/Ranger (Berlin) führten sich sofort die Führung, mussten diese aber an Helios Offenbach abgeben und konnten sich erst in der zweiten Hälfte wieder an die Spitze setzen. In prächtiger Zusammenarbeit kamen die Berliner, die zu-

Immer noch die Belgier.

Tourfahrer Bernaerde Criller in Nizza, Saugy Frankfurter.

Mit frischen Kräften gingen die Fahrer der „Tour de France“ am Sonntag auf die sechste Etappe von Digne nach Nizza über 21 Kilometer. Der Regenzeit in Digne war von allen Teilnehmern dazu benutzt worden, sich selbst und die Maschinen wieder richtig in Schuß zu bringen. Um 8.30 Uhr hatten sich die noch im Rennen befindlichen 62 Mann zum Start, wobei zwei Fahrer des gelben Trikots tragen durften. Bei der Ankunft in Digne wurde zuerst der Einzelfahrer Vicini als Sieger bekanntgegeben, doch mußte das Ergebnis später berichtigt werden und Maes landete als Spitzenreiter im Gesamtklassement fest. Um eine unnötige Härte zu vermeiden, entfiel die Kennzeichnung, daß auf der sechsten Etappe zwei Fahrer, S. Maes und Vicini, die Berechtigung zum Tragen des gelben Trikots hatten. Von Digne aus ging es auf einer verhältnismäßig leichten, 156 Kilometer langen Strecke zunächst nach Nizza. Von dort aus zog man dann erneut, und zwar weitaus „erregbarer“, ins Gebirge ein, wobei der Col de Braus mit 965 Meter zu nehmen und auch die derhöchste La Turbie-Strecke zu befahren war. Kur-

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Refidenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 1. September.

Brunnen-Kolonnade.

Dienstag, 13. Juli: 11.00: Frühkonzert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Regts. 87. Leitung: Stadtmusikmeister Krause. (Kaufkarten gültig.)

Kurhaus.

Montag, 12. Juli: 18.30: Tanz. 20.00: Kleiner Saal: In Verbindung mit dem Wiesbadener Kurs- und Verkehrsverein Vortrag Dr. Kühnau: „Wiesbadens Quellen“. 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Deutsche Schwimmrekorde.

Ungarn unterlag im Olympia-Stadion.

23:21 Punkte.

Nach vielen vergeblichen Bemühungen, durch einen Vándertamp-Sieg über Ungarn die Vormachtstellung der deutschen Schwimmer in Europa zu beweisen, ist es am Sonntag im Berliner Olympia-Schwimmstadion vor fast 10.000 Zuschauern gelungen, die an und für sich lange bestehende Lücke durch einen Zehnkampfsieg von 23:21 Punkten zu unterstreichen. Nur dadurch, daß die Mannschafte-Wettbewerbe Wasserball und die Kraußtafel mit 6:2 Punkten für Sieger und Unterlegenen gewertet wurden, war es uns in den letzten Jahren nicht gelungen, die Ungarn zu schlagen, obwohl wir 1934 in Magdeburg und 1935 in Budapest die Mehrzahl der Wettbewerbe gewonnen. Entscheidend für den deutschen Sieg war diesmal der Erfolg des jungen Berliner Berner Plath in der 400-m-Kraußtafel, die er in 4:53,2 in neuer deutscher Rekordzeit vor dem Ungarn Gsoj zurücklegte. Bei den letzten Vándertamp-Siegen hatten die Ungarn diesen Wettbewerb jedesmal gewonnen.

3:2 für Ungarns Wasserballer.

Das Wasserballspiel gestaltete sich zu einem großartigen, technisch hochlebenden und aufregenden Kampf der weitesten Mannschaften, der von den Ungarn knapp mit 3:2 (2:0) Torer gewonnen wurde. Ausfallgebend für den Erfolg war das frühzeitig schnelle Erschöpfen vor Situationen in der gesamten ungarischen Mannschaft, die in der ersten

Halbzeit aus den wenigen Torgelegenheiten durch einen Rückhandstoß von Kemeti und nach einem Durchbruch von Brandy zwei Tore erzielte, obwohl die Deutschen leicht überlegen waren. Nach dem Wechsel wurde der Kampf geradezu dramatisch, als der deutsche Mannschaftsführer erzwang, die Ungarn dreiten Platz auf das Tempo. Nach zwei Rattenstößen hatte Kemeti im Anschluß an eine Ecke auf 3:1 erhöht. Es gelang Schöndert auf Vorlage von Strauß, den Abstand auf 2:3 zu verringern. Zum Ausgleich konnte es aber für die Deutschen nicht mehr.

Deutschland: Klingenberg; Baier, Gunkl; Strauß; Kienle, Schneider, Schulze.
Ungarn: Brody; Homonnai, Sarfany; Szalai; Bolji, Kemeti, Brandy.

Deutschland führt nach vier Übungen.

Nach den ersten vier Übungen des Vándertampes liegen die deutschen Reiter mit 11,9 Punkten in Front. Das Runkelpringen wurde eine höhere Stufe des Deutschen Erhardt Weiß mit 147,86 Punkten vor dem Ungarn Hübner mit 120,78 Punkten. Erwartete Siege für die Deutschen gab es auch über 100 m Rücken und 200 m Brust. In der 100-m-Strecke holte sich Schlauch den ersten Platz mit 1:09,5, während sein ungarischer Gegner Rösch 1:23,0 benötigte. Das Brustschwimmen war dem Hamburger Erwin Stetas in 2:49,1 nicht zu nehmen; in 2:39,1 belegte der Ungar Fabian den zweiten Platz.

Plaths und Brendis Rekorder.

Immer schneller wird der deutsche Meister Berner Plath. Hatte er bereits am Vortage in der Staffel gegen Est sein großes Können bewiesen, so bewies er am Sonntag, daß er über 400 m Krauß zur Zeit der schnellsten Schwimmer Europas ist. In neuer deutscher Rekordzeit von 4:53,2 Min. gewann er überlegen gegen Edmund Gsoj, der auf der letzten Bahn „harb“ und 5:03,2 benötigte. Plaths Zeitgenossen waren 1:06,8 und 2:21,8. Seine große Beständigkeit zeigte der junge Berliner Heinz Brendis über 1500 m. War an seinem früheren Siege auch nicht zu zweifeln, so übertraf der deutsche Meister doch mit seiner großartigen Leistung. Vom Start weg lag er in Front. Für die 200 m benötigte er 2:26, die 400 m durchschwamm er in 5:03,8, bei 800 m hatte er den von ihm gehaltenen deutschen Rekord von 10:33,8 auf 10:26,8 verbessert. Bei 1200 m lag er bereits 100 m vor dem Ungarn Lengyel und am Ziel hatte er mit 19:50,7 seinen bei der Olympiade aufgestellten 1500-m-Rekord von 19:56,1 beträchtlich verbessert. Für Lengyel wurden 22:31,5 gekloppt.

Ergebnisse:

100 m Rücken: 1. Schlauch/Deutschland 1:09,5, 2. Rösch/Ungarn 1:23,0 Min.
200 m Brust: 1. Erwin Stetas/Deutschland 2:49,1, 2. Fabian/Ungarn 2:50,1 Min.
Runkelpringen: 1. Erhardt Weiß/Deutschland 147,86, 2. Hübner/Ungarn 120,78 Punkte.
4×200 m Krauß: 1. Ungarn (Johanno, Gsoj, Lengyel, Gsoj) 9:30 Min., 2. Deutschland (Hübner, Heibel, Brendis, Plath) 9:23,5 Minuten.
100 m Krauß: 1. Erwin Stetas/Ungarn 59,0 Sek., 2. Helmut Fischer/Deutschland 58,4 Sek.
400 m Krauß: 1. Berner Plath/Deutschland 4:53,2 Min. (deutscher Rekord), 2. Edmund Gsoj/Ungarn 5:03,2 Minuten.
1500 m Krauß: 1. Heinz Brendis/Deutschland 19:50,7 Min. (deutscher Rekord), 2. Lengyel/Ungarn 22:31,5 Minuten.
Zehnpringen: 1. Erhardt Weiß/Deutschland 117,49 Punkte, 2. Hübner/Ungarn 107,57 Punkte.

Sport-Rundschau.

„Sturmogel“ vor „Blasius“ und „Wahnsied“.

Den Erinnerungspokal, das mit 30.000 RM. ausgestattete Hauptrennen der Sonntagsserien in Hoppegarten, gewann der Schlenderhauer „Sturmogel“ mit zwei Längen gegen „Blasius“ und „Wahnsied“. Erinnerungspokal von 1867: 30.000 RM., 2000 m: 1. Gert Schlenderhauer „Sturmogel“ (RB. Printen), 2. „Blasius“, 3. „Wahnsied“, Foto: 13; Pl.: 10, 10; G.: 2-4; Ferner: „Blitzen“, „Landmübel“, E-M.: 45:10. Flieger-Rennen: 6000 RM., 1200 m: 1. G. Opel's „Hansel“ (A. Rarr), 2. „Blasius“, 3. „Wahnsied“, Foto: 13; Pl.: 29, 18, 12; G.: 2-4; Ferner: „Wiener Kaiser“, „Dardanos“, „Weißer König“, „Zupiter“, „Weltbame“, E-M.: 92:10.
Die erste Bodenwertung steht beim Dittmar mit 988 Punkten vor Späte (683), Hanna Reith (571) und Hofmann (426) weit in Front. Erst an 5. Stelle folgt mit Sanbmeier-Schweiz (414) ein Ausländer.

NSA-Gruppenführer von Kilom Sieger im deutschen Rufenstag 1937.

Sieger in dem am Sonntag benannten Rufenstag ist NSA-Gruppenführer von Kilom. Der Führer des NS-Fügerkorps, Generalmajor Christianen, hat aus Anlaß des erfolgreichen Abschlusses des deutschen Rufenstages 1937 gleichzeitig im Namen der Teilnehmer Begrüßungs-telegramme an den Reichsluftfahrtminister, Generaloberst Göring, und an den Staatssekretär General der Flieger Wülf, sowie an die Gauleiter Koch (Königsberg) und Forster (Danzig) gesandt.

Im Kampf um den Bonnardei-Pokal siegte Tilden mit 3,6, 6,3, 6,9, 6,2 über Rühlein.
Der Schlag des Wettergewalters von Kiezeren in Rottendorn vor 6000 Zuschauern in der 8. Runde 1. o.

die besten Athleten hielten das von Bernaerde und dem Franzosen Pupp vorgelegte scharfe Tempo mit. Der mit 30 Jahren älteste Mannschaftsführer der Belgier schritt aber auf den letzten Kilometer auch nach den Franzosen ab und gewann sicher in 8:29:10 vor Pupp (8:29:53), Equerra-Spanien und einer größeren Gruppe, in der sich keine Deutschen befanden. Geger als bester Deutscher wurde 23. in 8:36:59, Thierbach belegte in 8:39:32 den 38. Platz, Saugy fiel auf den 15. Platz zurück.

Ergebnisse: 10. Etappe Digne — Nizza, 251 Km.: 1. Bernaerde-Belgien 8:29:19, 2. Pupp-Frankreich 8:29:53; 3. Equerra-Spanien gl. Zeit; 4. Bartali-Italien 8:31:08; 5. Vicini; 6. Lapiege; 7. Gollaud; 8. Gaudard; 9. Gallien; 10. Laurent; 11. Wülf; 12. Maes; 13. Diffeaz gl. Zeit; 14. Romie 8:41:30; 15. Romantit 8:51:39. — 28. Geger 8:36:59; 38. Thierbach 8:39:32.

Gesamtwertung: 1. S. Maes-Belgien 68:00:37; 2. Vicini-Italien 68:01:12; 3. Lapiege-Frankreich 68:01:59; 4. Wülfers-Belgien 68:02:20; 5. Diffeaz 68:02:54; 6. Bartali-Italien 68:10:37; 7. Amberg-Schweiz 68:17:02; 15. Saugy-Deutschland 68:49:20.

Dienstag, 13. Juli: 14.30: Gesellschaftspaziergang nach der Holzerie-Schützenhaus, 16.00 im Kurgarten: Konzert, ausgeführt von der Regimentsmusik des Inf.-Regts. 87. Leitung: Stadtmusikmeister Krause. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: „Meister Sungen und spielen.“

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

Dienstag, den 13. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenprucht, Gannakil. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Zeit, Wetterbericht. 8.05 Wetter. 8.10 Gannakil. 8.30 Froher Klang zur Morgenstunde. 9.30 Hausfrau, hör zu! 9.45 Sportfunk für die Jugend. 10.00 Nachrichten. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Mittagskonzert I.

13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Nachrichten, Wetter. 13.15 Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 „Hörst du“ — von zwei bis drei. 15.15 Volk und Wirtschaft. 16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 Zeitgehehen im Funk. 19.00 Für jeden etwas! 21.00 Zeit, Nachrichten. 21.15 Ein deutscher Meisterjäger: Karl Erb. Zu seinem 60. Geburtstag. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Nachtkonzert.

Wiesbadener Lichtspiele.

Waldfar: „Arme kleine Jungs.“ Thalia: „So weit geht die Liebe nicht.“ Ufa-Palast: „Land der Liebe.“ Film-Palast: „Drei Mädel um Schubert.“ Capitol: „Ich liebe mich selbst.“ Apollo: „Der Hund von Baskerville.“ Urania: „Anna Christie.“ Union: „Mastkrabe.“ Luna: „Wenn der Mann träut.“ Olympia: „Monteur in zwei Erdteilen.“

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Die wirtschaftliche Ausbeute des Meeres.

Der Tang als Rohstoffquelle.

Die Meeresalgen können in drei verschiedene Gruppen unterteilt werden: Die Grünalgen, die Rotalgen und die Braunalgen. Von diesen kommen die Braunalgen in der weitaus größeren Menge vor und haben daher für die praktische Ausnutzung das überwiegende Interesse. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Alge zu verschiedenen Zeitpunkten geerntet werden muß je nachdem, welche Stoffe man in der Hauptmasse aus ihr gewinnen will. Man könnte zunächst daran denken, die Alge auszunutzen, die bei der Verbrennung der Algen entsteht. Diese Asche erreicht im Frühjahr einen Höchstwert bis zu 35%, der im Herbst auf etwa 18% zurückgeht. Sie besteht zu etwa 30% aus Kalium, sie enthält ferner Phosphorsäure, Jod und Brom. In organischen Bestandteilen enthält die Alge eine Reihe von wichtigeren Stoffen, hauptsächlich Laminarin, Mannit, Fucoidin, Alginatfaser, Körper und Pigmente, außerdem enthält sie als charakteristischen Bestandteil die wasserunlösliche Alginatfaser. Über die Möglichkeiten der Verwendung der Stoffe läßt sich zur Zeit folgendes sagen:

Die Alginatfaser findet bereits heute in verschiedenen Industriezweigen Verwendung. Die hochviskosen Lösungen der Alginate finden Anwendung als feines Appreturmittel in der Textilindustrie. Die Alginate sind ferner als effektiv zu wirken. Um die Stützbarkeit der Baumwollstoffen zu erhöhen, verwendet man ebenfalls Alginat, die etwa viermal so wirksam sind wie Casein. Von anderen Anwendungsgebieten ist die Verwendung als Imprägnierungsmittel erwünscht. So wird die Imprägnierung von Säden mit Calcium-Alginat empfohlen. Alginat werden auch vielfach in der Industrie zur Klärung von Lösungen, beispielsweise in der Zuckerindustrie, verwendet. Auch als Färbemittel finden sie Verwendung. Sehr reine Produkte werden auch in der Nahrungsmittelindustrie beispielsweise für die Herstellung von Speiseeis, verwendet. Die Alginatfaser wird ferner in der Kautschuk- und Lederindustrie benutzt. Auch als Zusatz zu Seilen, um Schäumen in hartem Wasser zu ermöglichen, sind Alginat empfohlen worden. Auch hat

man aus Alginatfaser plastische Massen herzustellen versucht. Von ganz besonderem Interesse ist aber die Herstellung von künstlichen Zellulose und Filmen aus Alginat. Die Alginatfaser läßt sich leicht spinnen, und es gibt hier unendlich viele Möglichkeiten für die Variation der Bedingungen beim Spinnprozess.

Von der allergrößten Bedeutung ist der Mannitgehalt, der bis zu 17% steigt. Der Mannit, ein zuckerartiger Stoff, wird heute mit etwa 12 RM pro Kilo notiert. Die Anwendung des Mannits ist auf Grund dieses hohen Preises verhältnismäßig beschränkt. Er findet Anwendung in der Pharmazie und Bakteriologie und auch zur Herstellung des äußerst brillanten Sprengstoffes Hexanitramm. Mannit gibt bessere Produkte, konnte aber bisher wegen des hohen Preises nicht verwendet werden. Auch in anderen Industriezweigen konnte Mannit Eingerufen werden.

Das Fucoidin verdient eine besondere Beachtung; denn dieser Pflanzenstamm ist außerordentlich zähflüssig und könnte in verschiedenen Zweigen der Industrie, beispielsweise in der Nahrungsmittelindustrie, in der Pharmazie und bei der Herstellung von Kosmetika Verwendung finden. Die Aufklärung der chemischen Natur des Fucoidins als Kohlenhydrat-Schwefelsäure-Ester zeigt, daß es derselben Stoffklasse angehört wie die wertvollen Pflanzenfasern Agar-Agar und die der Carageenfasern, die zu hohen Preisen umgesetzt werden.

Getrocknetes Mehl aus Meerestang enthält vor allem Jod in der Form, wie es in den Meeressalzen natürlich vorkommt. Ferner enthalten die Meeressalzen alle wichtigeren Salze, auch die der selteneren Metalle, denen für den Organismus ebenfalls immer mehr Bedeutung zukommen wird. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Böden immer mehr an Mineralstoffen verarmen. Die Böden sind durch Jahrtausende ausgewaschen worden, die ausgewaschenen Salze wurden in das Meer transportiert, wo sie wieder in den Meeressalzen angereichert werden. Es ist dann logisch, diese Meeressalzen, in denen die verlorenen Salze aufgesammelt sind, wieder als Düngemittel in der Landwirtschaftsprojekte zurückzuführen.

Die Erweiterung der Meeresalgenbau ist bereits in Angriff genommen worden. Außerdem beteiligt sich die Gesellschaft, wie vor kurzem gemeldet, auch an dem Bau einer Talsperre im Schatzgraben, um eine geregelte Wasserversorgung für ihre Betriebszwecke sicherzustellen.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 12. Juli. (ZVL) Tendenz: Aktien und Renten uneinheitlich. Die politischen Ereignisse im Fernen Osten konnten kaum nennenswerten Einfluss auf den Wertpapiermarkt gewinnen. Allerdings war die Beteiligung des Publikums am Wochenbeginn nur unbedeutend, da man offenbar zunächst die Entwidlung des heutigen Marktes abwarten möchte. Der Markt für deutsche Wertpapiere, Wirtschaftsgüter und Wertschriften war, so daß die Grundtendenz freundlich blieb, nennenswerte Kursveränderungen aber kaum zu verzeichnen waren. Von Montanen konnten Subvers einen Anfangserfolg von 14% bald zur Hälfte wieder aufheben. Rheinisch gewonnen 4%, Mannesmann 4%. Braunkohlenergie blieben mangels Umlages zu mehr getrieben. Kalkstein waren, soweit Notierungen überhaupt zustande kamen, niedriger festgesetzt. So Goldschmidt um 1 und Wintershall um 14%. Farben eröffneten 4% niedriger mit 165%. Elektrowerte waren eher etwas angeboten, so insbesondere Deutsche Anlagen, die um 1% und Kraftstoff, die um 1% zurückgingen. Versorgungswerte lagen dagegen eher etwas höher, da hier offenbar weitere Anlagefälle erfolgten. Sehr leicht waren die Umsätze in Deutscher Gas (plus 1%). Von Maschinenbauern gab es Abzug und Drenk in Reaktion auf die vorangegangenen Steigerungen um 4% bzw. 4% nach. Dagegen waren Bauwerte gut erhalten, insbesondere Holzmann (plus 14%). Im übrigen sind von Schiffahrtswerten Hamburg-Süd und Nordde. Lloyd mit Steigerungen von je 1%, dagegen Hanse-Dampf mit einer Einbuße von 1% hervorzuheben. Am Rentenmarkt ermöglichten sich Reichsanleihe um 15 Bsp. auf 120%. Dagegen kam die Umfahndungsanleihe 5 Bsp. höher mit 94,20 zur Notiz. Die variabel behandelten Industriefiktionen stiegen weiter um Prozentbruchteile an. Blantogegeld erforderte 2 1/2 bis 2 3/4. Pfund 12,37, Dollar 2,494, Franken 9,67.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Drahtf.) Tendenz: Ruuhig. Die Börse eröffnete zum Wochenanfang ruhig und zurückhaltend. Soweit Kursveränderungen eintraten, bewegten sie sich im Ausmaß von durchschnittlich 1/2 bis 1/4 nach beiden Richtungen. Am Rentenmarkt waren durchweg anfangs leichte Rückgänge zu verzeichnen, jedoch lag der Verlauf etwas fester. Von Maschinen- und Motorenwerten gingen Zugbahnen auf 141% (142%) zurück; die übrigen Werte behaupteten. Deutscher Eisenbahnen auf 153% (152%) befestigt. Elektrowerte lagen sehr ruhig. Gefüllte 1/4% niedriger. Gut behauptet waren Bauwerte, von denen Holzmann 1% höher notierten. Von sonstigen Werten Sernberg 4% erhöht, Reichsbank unverändert 213. Am Chemiemarkt Farben auf 165% (165%) erhöht. Auch der Rentenmarkt hatte nur sehr ruhigen Verlauf; Kommunalumfahndung unverändert 94,20, Späte Schuldzinsen 1/4% leichter, Altbesitzanleihe 120,20 (120%). Tagesgeld 2 1/2%.

Die Boden- und Kommunalreditinstitute im Mai 1937.

Bei den Boden- und Kommunalreditinstituten hat der Abfall von Bausparbüchern und Kommunalobligationen im Mai nicht mehr die hohen Beträge erreicht, die im April durch den Coupontermin ermöglicht wurden. Die Hypothekenbanken haben zwar bei den eigentlichen Bausparbüchern einen Nettoabfall in Höhe von 6,6 Mill. RM erzielt. Aber bei allen anderen Emissionspapieren und auch bei den Bausparbüchern der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten haben die Rückflüsse über die Ratenerlöse hinaus, so daß sich der Umlauf bei den Kommunalobligationen um 3,7 Mill. RM und bei den Bausparbüchern um 3,3 Mill. RM vermindert. Der Gesamtumlauf an Schuldverleihungen aller Art hat sich nur dadurch erhöht, daß von der Rentenbank weitere 5,3 Mill. RM Bausparbüchernverleihungen ausgeschrieben worden sind. Dieser Gesamtumlauf beläuft sich nunmehr auf 14 262,2 (am 31. 5. 1937: 14 258,9) Mill. RM, und ist damit nur wenig niedriger als vor Jahresfrist (14 276,6 Mill. RM.). Auf den Umlauf an Bausparbüchern entfallen davon 9 011,1 Mill. RM, gegen 9 009,0 Ende April d. J. und 8 936,1 Mill. RM. Ende Mai 1936, auf den Umlauf an Kommunalobligationen 5 244,1 bzw. 5 249,9 bzw. 5 342,5 Mill. RM. Abweichend von der Umlaufbewegung hat sich im April

Die Steuerergünstigungen bei Erbschaften und Schenkungen.

Das Erbschaftsteuergesetz vom 18. Oktober 1934 hat durch eine Reihe von Bestimmungen zahlreicher Steuerergünstigungen für den Vermögenserwerb von Todes wegen (Erbschaften) und für Schenkungen unter Lebenden vorgelegen, deren Kenntnis für alle bei betriebligen Vermögensübertragungen beteiligten Personen von erheblicher praktischer Bedeutung ist.

Bei der Gewährung von Steuerbefreiungen ist das von nationalsozialistischen Geist durchdrungene Gesetz im wesentlichen von den Forderungen politischer Gesichtspunkte ausgegangen. Der Grundgedanke der Erhaltung und Förderung der Familie als der Keimzelle der Volksgemeinschaft und des Staates ist maßgeblich zum Durchbruch gekommen. Dementsprechend hat Verwandtschaft und Schwägerchaft, und zwar abgeleitet nach der Gradesnähe, in erster Linie Berücksichtigung gefunden. Das Erbschaftsteuergesetz unterscheidet nach diesem persönlichen Verhältnis des Erwerbers zu dem Erblasser oder Schenker 5 Steuerklassen, deren Befreiungssätze von der I. bis zur V. Steuerklasse jeweils ansteigen und die auch Freibeträge in verschiedener Höhe vorsehen.

In die I. Steuerklasse fallen der Ehegatte und die Kinder des Erblassers (Schenkers). Als Kinder gelten: a) die ehelichen Kinder, b) die an Kindesstatt angenommenen Personen und sonstige Personen, denen die rechtliche Stellung ehelicher Kinder zukommt, c) die unehelichen Kinder beim Erwerb von der Mutter, beim Erwerb vom Vater aus, wenn er die Vaterpflicht anerkennt, d) die Stiefkinder.

Bei der Befreiung des Ehegatten ist zu unterscheiden zwischen beerbter und unbeerbt (finderlos) Ehe. Der Ehegatte ist mit dem gesamten Anfall steuerfrei, wenn Abkömmlinge vorhanden sind, die von dem Erblasser (Schenker) und dem erwerbenden Ehegatten gemeinsam abstammen oder gemeinsam an Kindesstatt angenommen worden sind. Die Steuerfreiheit tritt auch ein, wenn im Zeitpunkt des Entstehens der Steuerpflicht Kinder oder Abkömmlinge bereits erzeugt sind und später lebend geboren werden oder im Weltkrieg gefallen oder infolge einer Kriegsverwundung oder Kriegsgefangenschaft oder im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken verstorben sind. Sind gemeinsame Abkömmlinge nicht vorhanden und liegen auch die sonstigen genannten Voraussetzungen nicht vor, so bleibt für den Ehegatten ein Betrag von 30 000 RM steuerfrei; nur der überschüssende Betrag des Vermögensansfalls unterliegt der Steuerpflicht.

Ebenso ist für jedes Kind ein Freibetrag von 30 000 RM vorgegeben. Beträgt daher z. B. die an das Kind fallende Erbschaft oder Zuwendung 50 000 RM, so tritt die Steuerpflicht nur in Höhe von 10 000 RM ein.

Die Steuerfreiheit der I. Steuerklasse bewegen sich je nach Höhe des steuerpflichtigen Erwerbs zwischen 2 v. H. (bis 10 000 RM), und 15 v. H.

Zur II. Steuerklasse gehören die Abkömmlinge der Kinder des Erblassers (Schenkers), also insbesondere die Enkel. Für diese ist ein Freibetrag von 10 000 RM festgesetzt, jedoch nur der hierüber hinausgehende Erwerb der Steuerpflicht unterliegt. Die Steuerfreiheit bei einem steuerpflichtigen Erwerb bis 10 000 RM, 4 v. H. und steigen bis 25 v. H.

Zu beachten ist, daß bei Erwerb durch Personen der I. und II. Steuerklasse etwaiger Hausrat (einschließlich Kleidungsstücke und Wäsche) ohne Rücksicht auf den Wert bei der Berechnung des Vermögensansfalls außer Anschlag bleibt; dieser ist daher stets steuerfrei.

Die III. Steuerklasse umfaßt die Eltern, Großeltern, Stiefeltern sowie die voll- und halbblütigen Geschwister, während zur IV. Steuerklasse die Schwiegereltern, Schwiegerkinder und die Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern (Nichten, Nellen) gehören. Für Personen dieser beiden Steuerklassen bleibt ein Erwerb von nicht mehr als 2000 RM steuerfrei; geht er über diesen Betrag hinaus, so unterliegt der gesamte Anfall der Erbschaftsteuer.

Die Steuerfreiheit der III. Steuerklasse ist gestaffelt zwischen 6 und 40 v. H., die der IV. Steuerklasse zwischen 8 und 50 v. H. Hausrat wird in diesen beiden Klassen auf den steuerpflichtigen Erwerb nur insoweit angerechnet, als er 5000 RM seinem Werte nach nicht übersteigt.

In die V. Steuerklasse, dessen Befreiungssatz festgesetzt zwischen 14 und 60 v. H. beträgt, fallen alle übrigen Erwerber. Hier ist ein Freibetrag von 500 RM festgelegt; geht der Vermögensansfall jedoch über diesen Betrag hinaus, so ist der ganze Erwerb steuerpflichtig.

Das Erbschaftsteuergesetz hat außer den genannten eine Anzahl weiterer Vergünstigungen vorgelegen. So ist z. B. ein Erwerb, der Personen anfallt, die dem Erblasser in Erwartung einer letztwilligen Zuwendung unentgeltlich oder gegen unzureichendes Entgelt Pflege oder Unterhalt gewährt haben, stets steuerfrei, soweit das Zugeworbene als angemessenes Entgelt anzusehen ist. Ferner sind steuerfrei Anleihen an das Reich, ein Land, eine inländische Gemeinde (Gemeindeverband), die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, eine inländische Kirche, Stiftung und dergleichen, sowie Zuwendungen, die ausschließlich mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken gewidmet sind, sofern die Zuwendung nicht auf bestimmte Personen oder einzelne Familien beschränkt ist.

Dr. H. M.

Marktüberblick.

Die Ernte einheimischer Früchtoffeln sind weiterhin so beträchtlich, daß italienische Früchtoffeln jetzt fast ganz vom Markt verschwunden sind. Futterartoffeln sind nur wenig am Markt.

Die Mühlen erhalten als erste Juli-Rate 40% ihres Mahlmehls in Roggen und Weizen durch die Reichshilfe für Getreide ausgemessen, so daß die Mehllieferung leicht erfolgen kann. Die Borsatthaltung bei Weizenmehl ist jedoch klein, während Roggenmehl ruhig am Markt liegt. Futtergetreide alter Ernte ist nicht mehr erhältlich. Wintergetreide wird jetzt in größerem Umfang geerntet; Verläufe sind noch keine fest, sind aber in nächster Zeit zu erwarten. Die Kleidergetreide ist etwas besser, aber noch nicht befriedigend. Handelsfuttermittel sind im übrigen unverändert knapp.

Die Fleischversorgung ist völlig ausreichend. Die Aufzucht an Grolsch bleibt unverändert, an Schweinen, namentlich in Frankfurt a. M. sind sie erhöht. Der Kalbfleisch ist etwas zurückgegangen, der Schafzucht dagegen zugenommen. Die Qualitäten bleiben die gleichen und sind meist mittl bis gut, nur bei Rülben ist der Anteil geringer ausgemessener Tiere weiterhin groß. Die Fleischgroßmärkte waren etwas größer befüllt, als in der Vorwoche, doch fanden die Schäfte trotzdem glatten Abzug.

Die Milchversorgung hat in der letzten Woche etwas abgenommen, während der Trinkmilchabzug gestiegen ist, so daß auch die Butterherstellung leicht zurückging. Die Zuteilung erfolgte jedoch wieder mit Hilfe der Zufuhre aus Rußland unverändert in Höhe von 80% des Oktoberbezuges bzw. bei Kur- und Fremdenverkehrszeiten des entsprechenden Monats des Vorjahres. Der Buttermarkt bleibt reger. Auf dem Käsemarkt ist Hartkäse neuerdings etwas knapper geworden, während Weichkäse ruhigen und Sauerkäse befriedigenden Absatz hat.

Die Eierversorgung ist weiterhin knapp, da aus unterm Gebiet wenig aus Rußland noch, da aus kleinen Mengen an den Markt gelangen und die Zuteilungen aus anderen deutschen Überflugsgebieten und aus dem Auslande zurückgegangen sind.

Auf dem Obstmarkt sind die jahreszeitlich anfallenden Beerenfrüchte reichlich vorhanden, nachdem die Erdbeeren zu Ende gegangen ist. Stachelbeeren lassen nach, während die Schattensmolle-Beeren begonnen hat. Pfirsiche kommen jetzt von der Bergstraße in zunehmendem Maße auf den Markt, daneben auch Früchtfeln und Sommeräpfel, sowie italienische Pfirsiche.

Der Gemüsemarkt ist vielseitig und reich befüllt, der Absatz im allgemeinen befriedigend. Besonders Bohnen werden reichlich zugeführt, aber auch Erbsen haben zugenommen, so daß bei beiden gewisse Überhänge verbleiben.

Die Einschränkung von Eisen.

Die Überwachungsstelle für Eisen und Stahl schränkt durch ihre Anordnung 27 vom 10. Juli 1937 die Erzeugung bzw. Verwendung von Aufwindrührern aus Gussstahl und Aluführern ein.

Die erlassenen Vorschriften liegen im Auge der Behörden, den Eisenbedarf an Gussstahl einzuschränken und zu unterbinden, an dem infolge der fortgesetzten der Technik die Verwendung von Eisen in einem geringeren Maße überhaupt nicht erforderlich ist. Demgemäß dürfen gusseiserne Aufwindrührer in bestimmten Abmessungen nur noch mit einer 10% geringeren Wandstärke hergestellt werden, als nach DIN 2432 vorgegeben ist. Für Aluführer wurde die Zahl der Modelle auf die dem Deutschen Normenausschuß zugelassenen beschränkt. Für bestimmte Verwendungszwecke wurde entsprechend der Vorschrift DIN 1936 die Verlegung von Eisen-, Stahl- und Eisenbetondecken verboten. — Die Anordnung wird im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.

Thüringische Zellwolle-A.-G., Schwarzburg.

Die von der außerordentlichen Hauptversammlung der Thüringischen Zellwolle-A.G. Schwarzburg, am 18. Januar 1937 genehmigte Erhöhung des Aktienkapitals um 6 auf 10 Mill. RM., der im vorigen Jahr bereits eine Kapitalerhöhung von 0,5 auf 4 Mill. RM. vorausgegangen war, ist nunmehr in vollem Umfang durchgeführt worden. Damit haben der Gesellschaft die erforderlichen Mittel zum weiteren Ausbau der Produktionsanlagen zur Verfügung. Da die Nachfrage nach Zellwolle die jetzigen Produktionsmöglichkeiten übersteigt, ist eine beträchtliche Erweiterung der Leistungsfähig-

gestalt der Darlehensbestand etwas höher als in den letzten Monaten erhöht. Im Zusammenhang mit der weiteren Belebung der Bautätigkeit hat sich der Zugang an Wohnungsneubauhypotheken von 15,6 Mill. RM. im April auf 17,9 Mill. RM. im Mai erhöht. Innerhalb Jahresfrist hat der von den Bodenreditinstituten ausgemessene Bestand an Neubauhypotheken von 2 479,9 Mill. RM. auf 2 707,8 Mill. RM. zugenommen. Im übrigen rückläufigen Realreditgeschäft lagiert die Beleihungssicherheit weiterhin. Immerhin haben sich abweichend von der bisherigen Bewegung die Altbauhypotheken um 4 Mill. RM. erhöht. Der Bestand an Altbauhypotheken hat diesmal um 2,4 Mill. RM. zugenommen. Hieran sind hauptsächlich die wälschischen Ausleihungen der Preussischen Landesrentenbank beteiligt. Insgesamt wird im Altkreditgeschäft ein Gesamtanfall an Ausleihungen von 10 753,2 gegen 10 705,9 Mill. RM. Ende April d. J. und 10 576,9 Mill. RM. Ende Mai 1936 ausgewiesen. Daran waren ausgewiesen in Hypotheken 10 255,5 bzw. 10 122,2 bzw. 9 960,4 Mill. RM., in Kommunalanleihen 5 782,1 bzw. 5 784,9 bzw. 5 932,5 Mill. RM. und in sonstigen Darlehen 731,6 bzw. 728,8 bzw. 684,1 Mill. RM.

stern verstand. So wurde er also in den Speisesaal

verleitet. Mit Stillschauen land es befehlend, den Fremden mit

der linken, eleganten Hand — das linke Hand —

und dem linken kleinen Finger hinter ihrem Hals

haben zu haben. Sie fand es befehlend, ihn mit

Freudlich auszufragen.

Einmal fragte sie ihn: „Du Friedrich war ein

ruhmreicher ein deutscher Name — aber was — was —

hast du?“ Und Friedrich, eingehend der feierlichen

Kollegienfrage, die sie gewandt hatte, antwortete:

Es war im Jahre 1848, im Jahre 1848, im Jahre 1848

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

habe ich in der ersten Reihe der ersten Reihe

Wimper zu zucken, in einen tiefen schwarzen Graben

schien zu sinken. Mit einem schmerzlichen Laut verlor die Uhr.

„Was machst du?“ rief er, und er sah, wie er

fragte, was es ihm schon gleichgültig.

Die Augen stiegen stumm in der Ferne eines

schmerzlichen Todes, in dem das schmerzliche Leben

brachte. Eine kleine Welt spielte verlorene

Wellen.

Unter ihnen lag mit tausend Bildern „Poppy

Waller“, der Tat des Glücks, und noch über der

Wimper, nachdem sie ihn grüßte, hatte sie ihn

„Ich bewundere dich sehr, grüßte sie, du bist —

was du vielleicht nicht weißt — eine große Künstlerin.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

„Sie sprach trüblich. „Was Glück? Sie war in Kanten

gefallen und hatte mit Kanten zu tun gehabt.“

Sonntagspapiergang.

Es war ein sonntags Papieren
Zehn Woch und fünf und fünf.
Es traut sich einer, es zu sagen
Das er der letzte Welt.

So sprechen die Kinder ein Räuber.
Der Räuber ist das Land.
Die Kinder sind die Räuber.
Die Kinder sind die Räuber.

Wit offen haben die Kinder!
Was hat sie mit sich?
Was hat sie mit sich?
Was hat sie mit sich?

Und gehen zu Gehen und Gehen
Und gehen zu Gehen und Gehen
Und gehen zu Gehen und Gehen
Und gehen zu Gehen und Gehen

Maria von Münchenberg

Ein Wunder geschieht.

Stille von Peter Götter.

Teller Scherzen, der Scherzen, weil nach einem
Bild auf das kleine, stillste Kind, dann lag er

„Ich habe eigentlich keine Scherzen, Herr Professor.“

„Als der Junge vor die Kamera trat, sagte der
Bild nach, „denn ich habe ein Bild von ihm.“

„Sag mir, — die Kamera der Kamera ist nach nicht so
sehr wichtig, aber die Kamera der Kamera.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

nach er keine Verleumdung und nicht. Dann lag er den

Wunder an.

Der Herr von der Kamera war nicht wichtig. Ein Bild

am Foto hatte, ging der Herr von der Kamera war nicht

Wunder an.

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

Kollege Derrent.

Erzählung von Hans Götter.

Dampf brach sich in der Schaulustigen Frau, schuld

auf dem Sofa in der Schaulustigen Frau, schuld

„Was war das für ein Bild?“ fragte sie, und sie

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“

„Ich habe ein Bild von ihm, Herr Professor.“